

PG – „Befiehl du deine Wege“

Predigt mit Unterbrechungen

Gnade sei mit Euch und Friede,
von dem, der da ist, der da war und der da kommt. Amen

I PGs Bedeutung

“Verzeiht, dass ich Euch Sorgen mache, aber ich glaube, daran bin diesmal weniger ich, als ein widriges Schicksal schuld. Dagegen ist es gut, Paul Gerhardt-Lieder zu lesen und auswendig zu lernen, wie ich es jetzt tue.” So heißt es in dem ersten Lebenszeichen Dietrich Bonhoeffers, des Pastors und Widerstandskämpfers, an seine Eltern aus dem Gefängnis in Tegel nach seiner Verhaftung im April 1943. Und von da an zieht sich der Bezug auf Paul Gerhardt durch seine Briefe hindurch wie ein roter Faden.

Auch wurde oft sein Rat von Mitgefangenen gesucht und auch ihnen wollte Bonhoeffer an dieser Erfahrung mit den Versen Paul Gerhardts Anteil geben; deshalb fügte er seinen Gebeten für Mitgefangene am liebsten Gerhardt-Verse bei.

Und am entscheidenden Wendepunkt, nach dem Scheitern des Attentats vom 20. Juli 1944, heißt es gleich im ersten – in dem der Verzweiflung abgerungenen Brief vom 21. Juli 1944: Es kommen “Stunden, in denen man sich mit den unreflektierten Lebens- und Glaubensvorgängen genügen läßt. Dann freut man sich ganz einfach an den Losungen des Tages ... und man

kehrt zu den schönen Paul Gerhardt-Liedern zurück und ist froh über diesen Besitz.“

Dietrich Bonhoeffer steht mit dieser Erfahrung nicht allein. Viele andere können sie bestätigen. Über die Generationen und Jahrhunderte hinweg ist Paul Gerhardt für viele Menschen zum sprachmächtigen Interpreten der wichtigsten Glaubenserfahrungen geworden. Und er hat sich zugleich einen unverlierbaren Platz im Kanon der deutschen Literatur erworben. Ein Literaturwissenschaftler urteilt, Paul Gerhardts Lieder gehörten „neben Grimms Märchen und noch vor Luthers Bibelübersetzung und Dichtung zu den bekanntesten poetischen Texten überhaupt“.

26 Lieder aus seiner Feder enthält das Evangelische Gesangbuch. Nur Martin Luther läuft ihm mit 31 Texten den Rang ab – aber bei genauer Betrachtung stellt man fest, dass es sich bei Luther zu erheblichen Teilen um Übertragungen handelt. Paul Gerhardt kann bis zum heutigen Tag als der fruchtbarste und schöpferischste Dichter geistlicher Lieder in deutscher Sprache gelten.

Es mag nun ein feiner Wettstreit darüber entbrennen, welches von Paul Gerhardts Liedern dem einen oder der andern das liebste und kostbarste ist. Deswegen haben wir ja auch diese Predigtreihe initiiert!

“Geh aus mein Herz und suche Freud” werden viele nennen, das kommt nächste Woche. Aber es bleibt eben an die “schöne Sommerzeit gebunden.

“Ich steh an deiner Krippen hier” wird manchen in den Sinn kommen; aber es muss auch an der Krippe gesungen werden.

Den Weg durch das Kirchenjahr kann man von Anfang bis Ende mit Liedern Paul Gerhardts gestalten. Vom Weg durch den Tag gilt das Gleiche. Den ganzen Tageslauf kann man mit Paul Gerhardt besingen – von “Lobet den Herren” bis zu “Nun ruhen alle Wälder”.

Nicht zu vergessen sind schließlich die Lieder, die das Singen selbst besingen: “Du, meine Seele, singe, wohlauf und singe schön”, das war letzte Woche; “Ich singe dir mit Herz und Mund”; “Sollt ich meinem Gott nicht singen”, das kommt heute noch.

Für viele ist es allerdings doch so, dass ihre persönliche Frömmigkeit und das gemeinsame Innehalten an wichtigen Wendepunkten des Lebens zwischen Geburt und Tod sich immer wieder an einem Lied von Paul Gerhardt ausrichtet: “Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.” Und das wollen wir nun singen, die ersten drei Strophen mit der originalen Melodie:

EG 361,1-3, nach der Original-Mel. EG 361 (Gesus)

II Das Wege-Lied, Einstieg

In Paul Gerhardts Liedern spielt der Weg eine große Rolle. Er selbst ist ein „Wanderer im Glauben“, der durch die Zeit der ewigen Vollendung entgegengeht. Gerade in „Befiehl du deine Wege“ lässt sich das Wegmotiv an vielen Stellen zeigen. So verwendet er neben dem fünf Mal gebrauchten Begriff „Weg“ weitere Bezeichnungen, die dem Wortfeld „Weg“ entstammen. Dazu gehören die Substantive „Lauf, Bahn, Gang, Ziel“ und die Verben „gehen, rücken, fahren, führen und tragen“.

Grundlage des Liedes ist ein einziger Psalmvers: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn. Er wird's wohl machen.“ So heißt es im 37. Psalm.

Paul Gerhardt hat eine umfangreiche Dichtung aus diesem einen Psalmvers von dreizehn Wörtern entwickelt. Er macht dabei Gebrauch von der Kunstform des Akrostichons und lässt die zwölf Strophen des Lieds der Reihe nach mit den einzelnen Worten des Psalmverses beginnen – nur die beiden Worte „dem Herren“ lässt er als Beginn der zweiten Strophe zusammen stehen. Sie erkennen das im Druck durch die kursiv gesetzten Worte. Diese kunstvolle Liedform ist zugleich besonders einprägsam. Viele haben deshalb das ganze Lied gelernt. Weil man den Anfang jeder Strophe leicht erinnern kann, merkt sich auch das Ganze leichter. Viele haben deshalb alle zwölf Strophen bis ins Alter behalten. Man wünschte sich, dass das Lernen solcher Lieder auch heute wieder eingeübt – und nicht als mechanisches Auswendiglernen verpönt – wird.

Aber auch denen, die das Lied nicht im Ganzen behalten, prägen sich die dichten Sprachbilder aus ihm wie von selber ein: "Der Wolken, Luft und Winden / gibt Wege, Lauf und Bahn, / der wird auch Wege finden, / da dein Fuß gehen kann." Welch sprachliche Meisterschaft zeigt sich in den beiden Gruppen von jeweils drei Substantiven – Wolken, Luft und Winde; Wege, Lauf und Bahn.

Aber die künstlerische Leichtigkeit ist kein Selbstzweck. Ein Vertrauen zu Gottes Güte wird vermittelt, das an der Kränkung, die jedes menschliche Herz erfährt, nicht zerschellt.

Es ist ja so: Kein menschliches Schicksal ist von Enttäuschungen frei. Uns allen widerfährt, was mit unseren Vorstellungen von uns selbst und vom gelingenden Leben nicht zusammenpasst.

Die größte Enttäuschung ist der viel zu frühe Tod. Paul Gerhardt hat ihn an vier seiner fünf Kinder und an der eigenen Ehefrau schmerzlich erlebt.

Sein Gottvertrauen ist dadurch sicherlich angefochten. Es ist ihm jedoch nicht verloren gegangen, es ist aus der Tiefe eigener Leiderfahrung geboren. Das spürt man seinem Lied an. "Mit Sorgen und mit Grämen / und mit selbsteigner Pein / lässt Gott sich gar nichts nehmen, / es muss erbeten sein."

Solches Gottvertrauen weckt natürlich Widerspruch. Kein Geringerer als Bertolt Brecht hat den Versuch unternommen, in einer Nachahmung von Paul Gerhardts Sprachform dessen

Gottvertrauen durch das Vertrauen des Menschen auf sich selbst zu überbieten. Eine der drei Strophen seines "Lobgesangs" heißt so: "Es kann dir nichts geschehen / Solang du nicht entfliehst / Im Guten wie im Wehen / Den gleichen Himmel siehst / Und Wolken, Luft und Winden / Hast du ja nichts getan / Es wird sich niemand finden / Der dich verstoßen kann."

Der Glaube an die Unangreifbarkeit des Menschen tritt hier der Erfahrung menschlicher Verletzlichkeit entgegen. Das Bild eines Menschen, der auf Gott nicht angewiesen ist, wird trotzig dem Vertrauen entgegengestellt, dass allein Gottes Güte unser Leben in Segen verwandelt.

Aber noch einmal: Ein oberflächliches Vertrauen ist das bei Paul Gerhardt nicht. Es ist widrigen Erfahrungen abgerungen. Er geht eben im Lied manche Wege, manche mühsamen auch. Beschreibt sie, spricht sie aus, verheimlicht sie nicht. Und erfährt gerade darin Gottes Treue.

Dazu passt gut die ursprüngliche Melodie, mit der wir die ersten drei Strophen gesungen haben, sie ist verhalten und ernst, in der alten Kirchentonart dorisch d.

Jetzt singen wir die nächsten drei Strophen, mit der Melodie von „Wie soll ich dich empfangen“ EG 11, von Johann Crüger, dem „Entdecker“ von Paul Gerhardt und wichtigsten Komponisten für ihn.

EG 361,4-6 nach der Mel. EG 11 „Wie soll ich dich empfangen“

III PGs Weg

Passt auch gut! Eine adventliche Melodie, ein klares D-Dur. Eine Hoffnung leuchtet auf: „Weg hast du allerwegen“; „so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud“. Starke Bilder!

Wenige Worte zu Paul Gerhardts Leben. Von Wittenberg kam Gerhardt nach dem Studium vermutlich 1643 nach Berlin; seine ersten Gedichte zeichnete er noch als „Student der Theologie“. Sein Brot verdiente er wohl als Hauslehrer beim Kammergerichtsadvokaten Berthold, dessen jüngste Tochter später seine Frau wurde. Schon auf diese Zeit geht die Verbindung zu dem Kantor von St. Nicolai, Johann Crüger, zurück. Crüger wird mit guten Gründen als der „Entdecker“ Paul Gerhardts bezeichnet. In Crügers Gesangbuch wurden Gerhardts Texte veröffentlicht, oft mit Melodien des Nicolaikantors.

1653 verließ Paul Gerhardt Berlin wieder, um endlich Pfarrer in Mittenwalde zu werden. Die Zeit in Mittenwalde war fruchtbar, aber auch von Konflikten durchzogen. Schon nach vier Jahren, im Jahr 1657, kehrte Gerhardt nach Berlin zurück, nun als Pfarrer an Nicolai, ein echter Karrieresprung.

Die große Resonanz auf sein Wirken und die Beteiligung am Berliner Kirchenstreit jener Zeit *kontrastieren* auf

eigentümliche Weise. Der Große Kurfürst, selbst reformierten Bekenntnisses, wollte dem Streit zwischen der lutherischen Mehrheit und der reformierten Minderheit ein Ende machen – insbesondere was die Pfarrerschaft betraf. Paul Gerhardt gehörte zu denen, die sich der aufgezwungenen Toleranz nicht fügen wollten; dafür berief er sich auf seine Ordinationsverpflichtung, die ihn an die lutherischen Bekenntnisschriften band, ebenso wie auf die Freiheit seines Gewissens. Die Amts-enthebung nahm er dafür in Kauf.

In Lübben, seiner letzten Station, fand er nur deshalb Zuflucht, weil der Spreewald damals zum lutherischen Sachsen gehörte. Dort ging sein Leben zu Ende – "im Sieb des Satans gerüttelt und geprüft", wie die Unterschrift unter seinem Lübbener Bildnis mitteilt.

Wir singen die nächsten 4 Strophen, wieder mit einer anderen, wenn auch sehr bekannten Melodie.

EG 361,7-10 nach der Melodie EG 85 „O Haupt voll Blut und Wunden“

IV Wie gehen Abschiede?

Die Idee, den Text aus „Befiehl du deine Wege“ mit dieser Melodie zu verbinden, ist übrigens nichts Neues. Sie stammt von J.S. Bach, in der MatthPass. Eigentlich stammt die Melodie von einem damals recht bekannten „Liebeskummer-Lied“ von Hans Leo Hassler „Herzlich tut mich verlangen“.

Von den siebenzig Lebensjahren Paul Gerhardts waren dreißig von Kriegsgeschrei erfüllt, 1618-1648 der „Dreißigjährige Krieg“. Todeserfahrungen bestimmten seinen Lebensweg; im engsten Familienkreis hielt der Tod eine reichliche Ernte. Dem Konflikt um seines Bekenntnisses willen wich er nicht aus; den Verlust des Predigtamts in Nicolai nahm er dafür in Kauf.

Doch in seinem Testament dankt er Gott „zuvörderst für alle seine Güte und Treue, die er mir von meiner Mutter Leibe an bis auf jetzige Stunde an Leib und Seele und an allem, was er mir gegeben, erwiesen hat.“ Aus dieser Dankbarkeit heraus bittet er Gott, „er wolle mir, wenn mein Stündlein kommt, eine fröhliche Abfahrt verleihen (und) meine Seele in seine väterlichen Hände nehmen.“

Aus dieser Erfahrung und mit dieser Zuversicht ermahnt er seinen einzig überlebenden Sohn: „Bete fleißig, studiere was Ehrliches, lebe friedlich, diene redlich und bleibe in deinem Glauben und Bekenntnis beständig, so wirst du einmal auch sterben und von dieser Welt scheiden willig, fröhlich und seliglich.“

Liebe Gemeinde, die Sehnsucht nach einer derart klaren Gestalt des eigenen Lebens gibt es auch heute. Und es bleibt möglich, dem eigenen Leben eine derart klare Gestalt zu geben.

Wie gesagt, nicht im naiven Gottvertrauen. Paul Gerhardt nimmt uns in seinem „Trostlied“ mit auf einen Weg. Sie sind vermutlich an unterschiedlichen Bildern stehen geblieben. Sie

gehören dazu, auch die schweren. Und so bleibt für mich seine Ermutigung aus der 11. Strophe auch heute noch aktuell:

“Wohl dir, du Kind der Treue, / du hast und trägst davon / mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenkron; / Gott gibt dir selbst die Palmen / in deine rechte Hand, / und du singst Freudenpsalmen / dem, der dein Leid gewandt.”

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Jetzt wieder eine andere Melodie, diesmal wirklich eine neue, aus dem Wettbewerb. Komponiert von einem Theologieprofessor und Kirchenmusiker aus Erlangen, Peter Bubmann. Er suchte nach einer etwas tröstlicheren Melodie als die Original-Melodie. Und klappte dafür bei G.F. Händel, sie werden die Arie aus dem Messias vielleicht wiedererkennen ... FG übt mit uns.

EG 361,1.11+12, nach der neuen Mel. Von P. Bubmann